

# Eine unterschätzte Suchtgefahr

Frühjahrsversammlung des Dekanatsrates lernt über Online-Sucht

Wasserburg/Eiselfing – Zuerst betroffen waren die Teilnehmer der Frühjahrsvollversammlung des Dekanatsrats nach dem Referat „Was die Onlinesucht aus unseren Kindern machen kann“ von Christine und Christoph Hirte aus Gräfenberg. Das Ehepaar berichtete darüber, wie sie ihren Sohn ans Internet verloren, der nach einer problemlosen Jugendzeit ein gutes Abitur machte und ein Studium begann, 600 Kilometer entfernt von seinem Heimatort. Dass

die Kontakte immer weniger wurden und schließlich von der Seite des Sohnes aus ganz ausblieben, hielten sie erst noch für normal. Aber durch die Hausverwaltung seiner total vermüllten Studentenwohnung alarmiert, fanden die Eltern einen völlig veränderten und emotional verarmten Sohn vor, der komplett im virtuellen Leben der „World of Warcraft“ versackt war.

Alle Bemühungen, den jungen Mann ins wirkliche Leben zurückzuholen, ver-

sagten. Die Eltern informierten sich über „Rollenspielsucht“, um ihm zu helfen und versuchten, den jungen Mann zu einer Therapie zu überreden, aber ohne Internet konnte und wollte er nicht mehr leben. Inzwischen hat er sein Studium und den Kontakt zu seiner Familie abgebrochen, lebt von Hartz IV.

Das Gefühl, versagt zu haben, habe sie motiviert, sich Informationen über Rollenspielsucht zu beschaffen, so Christoph Hirte. Allein in

Deutschland sind etwa zwei Millionen an der Online-Sucht erkrankt, davon wohl 600 000 Jugendliche. Die Online-Sucht breitet sich durch alle Schichten der Bevölkerung aus. Symptome der Sucht seien über 35 Stunden wöchentliche Online-Spiele, tiefe Augenringe, vernachlässigte Klamotten, herunterspielen des PC-Konsums gegenüber anderen, Lügen und Aggressionen bei PC-Entzug. Von selber komme der Süchtige nicht mehr aus diesem Teufelskreis heraus, sondern

brauche eine fundierte Therapie. Informationen gibt es dazu im Internet unter [www.rollenspielsucht.de](http://www.rollenspielsucht.de)

Als Christ müsse man sich da einmischen, für die Kinder, wer schweige, mache sich mitschuldig, waren erste Kommentare zum Referat. Ob sich Politiker für die Thematik interessierten und ent-

sprechend einsetzen, wurde gefragt. Unterschriftenlisten mit Forderungen an die politischen Verantwortlichen und Informationsmaterial fanden reges Interesse bei den Vertretern der Pfarreien und Verbände, um die Eltern vor Ort zu informieren und zu unterstützen.

ags